

Aue. In einer hiesigen Fabrik geriet die 18 Jahre alte Arbeiterin Estel aus Oberwiesenthal mit den Haaren in die im Gange befindliche Transmissions. Der Unglücklichen wurde das Haar mit der Kopfhaut vollständig abgerissen. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Schwarzenberg. Einem bedeutungsvollen Projekte ist neuerdings die hiesige Baugesellschaft m. b. H., die in verhältnismäßig kurzer Zeit zwölf größere Wohngebäude errichtet und damit der hier herrschenden Wohnungsnot mit zu steuern versucht hat, näher getreten. Die Gesellschaft beabsichtigt weitere 70 Häuser zu erbauen und hat zu diesem Zwecke ein größeres Areal aus Privatland erworben, das zwischen der alten und neuen Annaberger Straße, dem Ottenstein und dem Bräudenberge gelegen ist. Die Ausführung der als Ein- und Zweifamilienhäuser gedachten Gebäude soll teils in geschlossener, teils in offener Bauweise erfolgen und ihre Veräußerung unter möglichst günstigen Bedingungen geschehen.

Zwickau. Nachdem sich die hiesigen Fleischer geweigert haben, das von der Stadt bezogene dänische Rindfleisch weiterhin zu verkaufen, hat die Stadt den Verkauf an zwei öffentlichen Plätzen selbst in die Hand genommen und bietet den Konsumenten das Fleisch zum Preise von 80 Pf. für das Pfund an.

Schönberg a. Kapellenberg. Im Frühjahr erregte ein Einbruch in das hiesige Schloß nicht geringes Aufsehen. Die Diebe konnten, da die Rittergutherrschaft auf ihren ungarischen Besitzungen weilte, frei schalten und walten. Wertvolle allertümliche Sachen, so u. a. verschiedene Hirschgeweihe, Gewehre, eine Standuhr und Kleider, fielen den Einbrechern in die Hände. Jetzt, nach Monaten, ist es erst gelungen, die Diebesbande — zwei Männer und zwei Frauen —, die schon lange das Egerland unsicher machten, zu erwischen. Sie haben auch bereits eingekerkert, dem Rittergute nicht weniger als vier ungeliebte Besuche abgestattet zu haben.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wenn verschiedene Blätter bereits von einer nahe bevorstehenden Intervention der Mächte auf dem Balkan sprechen, greift man, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen auf das bestimmteste versichert wird, der Entwicklung der Dinge stark vor. Von eigentlichen Interventionsverhandlungen, überhaupt von einer Einigung der Mächte auf ein bestimmtes Interventionsprogramm, kann auch heute noch keine Rede sein. Nach Lage der Dinge ist auch kaum damit zu rechnen, daß die Interventionsfrage schon in den nächsten Tagen brennend wird, da die Türken nicht gewillt sein dürften, sich vor einem wirklich entscheidenden Waffengange in irgend eine Vermittlungsaktion einzulassen, eine Intervention gegen den Willen der Türken aber unter den obwaltenden Umständen nicht angängig erscheint. Die Balkanstaaten dürften der Intervention augenblicklich noch weniger geneigt sein. Die Verhandlungen, die zurzeit zwischen den Mächten im Gange sind, von denen auch der französische Ministerpräsident Poincaré am Sonntag in Nantes gesprochen hat, beschränken sich auf eine ständige Fühlungnahme der Mächte untereinander, bei denen natürlich auch die verschiedenen Möglichkeiten der Entwicklung der Balkanfrage und somit auch die Voraussetzung einer eventuellen Intervention erörtert werden.

Für das erste Halbjahr 1912 liegen die Ergebnisse der hauptsächlichsten Reichseinnahmequellen vor. Die Zölle und Verbrauchssteuern haben einen Ertrag von 820,9 Millionen Mark abgeworfen, wovon auf die Zölle 358 Millionen Mark kommen, auf die Tabaksteuer 4,4 Millionen, Zigarettensteuer 16,9 Millionen, Zudersteuer 67,9 Millionen, Salzsteuer 27,1 Millionen, Branntweinverbrauchsabgabe 97,5 Millionen, Eßigsteuerverbrauchsabgabe 0,3 Millionen, Schaumweinsteuer 6,1 Millionen, Leuchtmittelsteuer 6,9 Millionen, Zündwarensteuer 10,7 Millionen, Brausteuer 64 Millionen, Spielartenstempel 0,9 Millionen, Wechselstempel 9,8 Millionen, Börsensteuer 47,4 Millionen, Poststeuer 25,3 Millionen, Frachturkundenstempel 9,1 Millionen, Fahrkartensteuer 12 Millionen, Kraftfahrzeugstempel 2,6 Millionen, Lantimeßstempel 3,2 Millionen, Schedsteuer 1,5 Millionen, Grundstücksübertragungsstempel 19,5 Millionen, Zuwachssteuer 8,8 Millionen, Erbschaftsteuer 19,9 Millionen und Statistische Gebühr 1 Million Mark. Die Zölle haben einen Mehrertrag von etwa 8 Millionen Mark, die Zigarettensteuer von nahezu 2 Millionen, die Leuchtmittelsteuer 1 Million, die Zündwarensteuer von 1 1/2 Millionen, die Brausteuer von 3 Millionen, der Wechselstempel von 3/4 Millionen, die Börsensteuer von über 3 1/2 Millionen Mark, die Poststeuer von nahezu zwei Millionen Mark, die Frachturkundenstempel von 1/2 Mill. Mark, der Fahrkartensteuer von 1 Million Mark, die Kraftfahrzeugsteuer von nahezu 1 Million Mark. Fehlbeträge sind zu verzeichnen gewesen bei der Tabaksteuer mit 1 1/2 Millionen Mark, bei der Zudersteuer mit vier Millionen Mark, bei der Salzsteuer mit 2 1/2 Millionen Mark, bei dem Grundstücksübertragungsstempel mit 1 Mill. Mark, bei der Erbschaftsteuer mit 1 1/2 Millionen Mark. Dem Voranschlag ziemlich genau entsprechend haben sich verhalten die Branntweinverbrauchsabgabe, der Spielartenstempel, der Schedstempel und die Zuwachssteuer. — Von den großen Reichs-Betriebsverwaltungen haben die Post- und Telegraphen-Verwaltung 371,7 Millionen Mark und die Reichseisenbahnverwaltung 74,8 Millionen Mark abgeworfen. Die Hälfte der für die Post- und Telegraphenverwaltung in den Haushalt eingestellten Einnahmesumme beziffert sich auf 395,7 Millionen Mark, für die Reichseisenbahnverwaltung auf 70,9 Millionen Mark.

Wenn man bedenkt, daß der halbe Haushaltsantrag für Zölle, Steuern und Gebühren sich auf 807,0 Millionen Mark beläuft, so hat diese Einnahmequelle also im ersten Halbjahr rund 14 Millionen Mark mehr abgeworfen, als von ihr erwartet wurde. Auch die Reichseisenbahnverwaltung hat einen Ueberschuß von rund 4 Millionen Mark geliefert. Dagegen hat die Post- und Telegraphenverwaltung bisher einen Fehlbetrag von rund 24 Mill. Mark aufzuweisen gehabt. Bisher ist demnach die Summe der aus den genannten Quellen fließenden Erträge gegenüber dem Haushaltsantrag um 6 Millionen Mark zurückgeblieben.

Die Einrichtung unjener Fliegertruppe, die bekanntlich als zum Gardekorps gehörig betrachtet wird und der Inspektion des Militärflust- und Kraftfahrwesens unterstellt ist, ist beendet. Die Truppe befindet sich bekanntlich auf dem Truppenübungsplatz Döberitz, Abzweigungen (Fliegerstationen) sind untergebracht auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt, in Metz und in Straßburg. Während Major Lehmann, der Kommandeur der Fliegertruppe, in Döberitz stationiert ist, hat Major Siebert sein Standquartier in Metz. Es dürfte keine Truppe geben, die wie die Fliegertruppe so dekoriert ist. Von dem ältesten Hauptmann herunter bis zum jüngsten Leutnant besitzen sämtliche Offiziere den Kronenorden, es sind bei der Truppe außer den beiden Majoren, die höhere Orden haben, vier Hauptleute, fünf Oberleutnants und zehn Leutnants.

Berlin. Die Frostschäden in den preußischen Weingebieten belaufen sich, wie berichtet wird, auf etwa 20—30 Millionen Mark.

Die vom protestantischen Pfarrverein in Bayern angeregte Kundgebung gegen Aufhebung des Jesuitengelbes ist von weit über 800 Pfarrgemeinden der protestantischen Landeskirche r. d. Rh. unterzeichnet und dem Kultusministerium vorgelegt worden.

Röln, 29. Oktober. Bei der heutigen Wahl eines Nachfolgers für den Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer wurde Felix v. Hartmann, Bischof von Münster, zum Erzbischof von Röln gewählt.

Meß. In Anwesenheit von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, von zahlreichen Offizieren, Kriegervereinen und eines sehr großen Publikums erfolgte Sonntag mittag, am Jahrestage der Uebergabe der Festung Meß, die Einweihung des an der Landstraße von Rezonville und Bionville errichteten Denkmals zum Gedächtnis der dort nach heldenmütigem Kampfe am 16. August 1870 Gefallenen des Infanterie-Regiments von Aloensleben, 6. Brandenburgisches Nr. 52. Zu der Feier waren etwa 50 Teilnehmer an jenen Kämpfen, sowie eine Abordnung des Infanterie-Regiments Nr. 52 erschienen, das zurzeit in Rottbus und Kroschen garnisoniert ist. Der Vorsitzende des Denkmalskomitees, General der Kavallerie z. D. von Kleist aus Neuheden i. Po. hielt die Festrede. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Professor Arthur Schulz.

Wien. Ueber die möglichen politischen Folgen der überraschenden kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan äußert sich eine Anzahl von Blättern in bemerkenswerter Weise. Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß die letzten Tage Äußerungen von berufener Seite, wie die Wochenschau der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und die Rede des französischen Ministerpräsidenten, gebracht haben, in denen die gleichen Prinzipien für die Erhaltung des Friedens in Europa normiert wurden. Vielen heftigen Tadel, so fährt das Blatt fort, erfuhr in der letzten Zeit der Grundsatz des Status quo. Man erblicke darin ein Auskunftsmitglied der Diplomatie, um über augenblickliche Schwierigkeiten hinwegzukommen, einen Befehl zur Beseitigung momentaner Verlegenheit. Allein solche beschränkte Bedeutung darf dem Grundsatz der Erhaltung des Status quo nicht zugeschrieben werden. Es gibt auf der Balkanhalbinsel nicht nur Interessen der Balkanstaaten. Es existieren dort auch ganz bedeutende und wichtige Interessen der europäischen Großmächte sowie Rumaniens. Der ungetrübte Fortbestand dieser europäischen Interessen auf dem Balkan bildet eben den Status quo, für den ganz Europa eintritt. Bei aller Sympathie, die sich die Balkanstaaten, besonders durch ihr mannhaftes und tapferes Auftreten im Kriege, mit Recht erworben haben, dürfen und können nicht Europas Interessen auf dem Balkan vergessen werden. Erstreckt ist die Tatsache, daß die volle Einmütigkeit der Großmächte in dieser Beziehung zulage tritt und daß alle Mächte an diesem Grundsatz festhalten. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Eine militärische Macht ist plötzlich auf dem Balkan entstanden. Der Balkanbund ist eine starke Gruppe, die nicht übersehen werden kann. Um was handelt es sich nun für Oesterreich-Ungarn? Wenn die jetzige Krisis auf die einfachste Formel gebracht wird, kommen von selbst die Fragen: Sollen wir mit dem Balkanbunde oder gegen ihn gehen? Darin liegt die Zukunft. Das Blatt kommt dann zu dem Schluß, daß Oesterreich-Ungarn mit dem Balkanbunde leben müsse. Dies wäre die Rettung des Friedens. In der „Reichspost“ heißt es: Oesterreich hat Lebensinteressen und hohe Lebensaufgaben im Völkergewebe des Balkans. Die Monarchie muß nicht die Entwicklung am Balkan hemmen, sondern klug und energisch für ihre Angelegenheiten sorgen und diejenigen unterstützen, die sich als kräftige Träger der Zukunft erweisen.

Frankreich. Ministerpräsident Poincaré hielt am Sonntag in Nantes eine Rede über die Politik der französischen Republik. Er sagte dabei u. a.: „Das Gewitter, das seit einiger Zeit Europa drohte, ist gleich an mehreren

Punkten der Balkanhalbinsel zum Ausbruch gekommen. Frankreich hat seinerzeit in Uebereinstimmung mit den übrigen Großmächten, von verschiedenen berechtigten Wünschen der Balkanstaaten ausgehend, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, der Pforte die sofortige Realisierung der mazedonischen Reformpläne zu empfehlen und hat auch dem Vorschlage des Grafen Berchtold wie alle übrigen Großmächte zugestimmt. Als wir jedoch sahen, daß die Ereignisse sich unglücklicherweise überfüllten, machten wir alle Anstrengungen, um durch eine gemeinsame Aktion der Großmächte, wenn auch nicht den Krieg zu unterdrücken, so doch zu lokalisieren. Wir haben alle Versuche gemacht, eine Vermittlung zwischen den Kriegführenden herbeizuführen, und der Tag ist vielleicht nahe, wo eine Vermittlung tatsächlich stattfinden kann. Mit unseren Freunden England und Rußland verbinden uns unlösbarer Bande. In den schwierigen Fragen, die der Orientkrieg an uns herantreten läßt, werden wir gemeinsam mit ihnen die verschiedenen Interessenfragen zu lösen suchen und da wir in einem vollkommen verständlichen Geiste an das Studium dieser schwierigen Frage herantreten, so wird das Einvernehmen in keiner Weise gestört werden, deren Fortbestand für das europäische Gleichgewicht eine Notwendigkeit ist.

— 's ist eine Elend mit dem Pulver! Der Marineminister hat infolge verschiedener Zwischenfälle, die sich jüngst bei Schießübungen des Kanonenbootes „Obusier“ ereigneten, den Kriegshafen von Toulon verständigt, daß eine Sorte der aus dem Jahre 1906 stammenden Kartuschen als unbrauchbar ausgeschieden werde. Ferner richtete der Marineminister an sämtliche Kriegsschiffe ein Rundschreiben, in dem er anordnet, daß einige aus verschiedenen staatlichen Fabriken stammende Pulversorten als verdächtig überwacht werden müssen.

England. Die Admiralität hat eine beachtenswerte Beschleunigung in dem Schiffsbauprogramm des laufenden Jahres eintreten lassen. Der eine der vier programmmäßigen Dreadnoughts wurde unerwarteterweise bereits am vergangenen Montag in Portsmouth auf Stapel gelegt und mit dem Bau des zweiten Schiffes wird in der ersten Woche des November in Devonport begonnen werden. Nach dem gewöhnlichen Verlauf des Bauprogramms müssen diese beiden Schiffe erst am Anfang des nächsten Januar in Arbeit genommen werden. Die beiden anderen Dreadnoughts, die kontraktmäßig gebaut werden sollen, müssen nach dem ursprünglichen Plan erst bei Beginn des nächsten Finanzjahres auf Stapel gelegt werden, aber schon jetzt sind die Angebote der Schiffswerke eingelaufen und es steht zu erwarten, daß auch diese beiden Schiffe bereits im nächsten Monat oder wenigstens während des laufenden Jahres in Arbeit genommen werden.

England. Da die Meldung der London News Agency, daß die Klasse A der britischen Flottenreserve Befehl erhalten habe, sich zur sofortigen Einziehung bereitzuhalten, im Auslande eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat, teilt das Reuterische Bureau mit: Die Einziehung der Mannschaften der Flottenreserve hat keine besondere Bedeutung. Es handelt sich lediglich um eine Routinemaßregel, wonach die Mannschaften klassenweise periodisch zu jährlichen Übungen einberufen werden. Dies geschieht gegenwärtig. (Englands Maßnahmen in kritischen Zeiten werden immer und meist mit Recht höchst verdächtig angesehen. Und durch diese offiziöse Beschwichtigung wird diese Maßregel eigentlich erst unterstrichen.)

Rußland. Die Gärung im russischen Heere hat trotz der scheinbaren Ruhe nach außen beständig zugenommen, und in gewissen Kreisen wird auch der Selbstmord des Kommandanten des „Standart“ mit diesen Vorgängen in Zusammenhang gebracht. — Genaueres ist hierüber ebensowenig zu erfahren, wie über die Ursache der Wunde des Kronprinzen und ein Attentat auf den Zaren. Als der Zar bei seinem letzten Aufenthalt in der Kremlstadt über die dortige Garnison eine Parade abhielt, trat bekanntlich ein Soldat aus der Reihe, um angeblich dem Zaren ein Bittgesuch zu überreichen. Das war die offizielle Version. In Wirklichkeit handelte es sich um ein wohlvorberichtetes Attentat, in das auch Offiziere des Regiments verwickelt sein sollen. Daher die strenge Befragung des Täters und seiner Vorgesetzten.

— Im russischen Handelsministerium hat eine Konferenz mit Vertretern der Industrie und des Handels die Einberufung einer Protestversammlung gegen die Fleischausfuhr nach Deutschland beschlossen.

Belgrad. Wie amtlich gemeldet wird, erbeuteten die serbischen Truppen bei Rumanowo 55 türkische Feldgeschütze, 6 Gebirgsgeschütze, 6 Mitrailleusen, 80 große Zelte und große Mengen sonstigen Kriegsmaterials. Bei der Einnahme von Steniza wurden 13 türkische Geschütze und zahlreiche Gewehre, sowie Munition erobert. Aus Rumanowo ist eine Anzahl Verwundeter hier eingetroffen.

Konstantinopel. Die Zeitung „Sabah“ meldet: Die ägyptische Regierung hat die Beziehungen mit den Balkanstaaten abgebrochen und deren Konsuln die Pässe zustellen lassen. Sobald die Möglichkeit eines Angriffs durch die griechische Flotte besteht, wird Ägypten, falls die Pforte es als notwendig bezeichnet, 18000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsenden. (Das heißt, wenn England die Genehmigung dazu erteilt.)

Konstantinopel. Hier wird in Bestätigung einer früheren Meldung offiziell bekanntgemacht: Die Division Hilmi hat die Bulgaren unter empfindlichen Verlusten drei Stunden über Kirkilisse hinaus zurückgeworfen.

— Die türkischen Truppen sollen von Kirkilisse und Adrianopel auf die Linke Esti Baba—Alte Burgas am